

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 45

Artikel: Augenverdrehers Lutherfeier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konfuse Zustände.

Wie ein frischgefallener Engel schleicht sich Bamberger aus der Urne der Experten und ruft den St. Gallern: „Hauet, o hauet an eure diversen Brüste, wofern ihr Nichts im Geldsäckel habt, um die Montren meiner mißhandelten Tugend wieder einzufütten!“

Aber das undankbare Vaterland sieht nicht auf seinen köstlichen Lorbeer, sondern klagt Weh über der Leiche des zu früh bejubelten 83 ers. Es wär' zu schön gewesen! — Süß, aber geistlos! heißt das Verdikt der betrübten Ghemänner, welche nach mühsamen Probeleistungen so hellen Kopfes nach Hause schlichen, daß ihnen nichts darin brummte, als die Zammerschrei der Gattin, welche beim Studium der Ziehungsliste in doppelt erregter Stimmung den Könnling empfängt. Süß, aber inhaltslos! grad wie die Reden über nationale Unterstützung, als soeben die Ziehungsmaschine aus Paris angekommen war.

Durch die gippenen Marmorhallen des Kunstpavillons zieht auch kein Delgeruch mehr, den die Erziehung des Bacchus aushauchte, sondern es sieht nach Petroleum aus, so kommt man wird mit dem Gebäude umgesprungen.

Wohin flüchten bei dieser Umkehr aller Verhältnisse? Vergebens operngucken wir nach Droz Standarte, die er während der Ausstellung rafflos schwentte. Er, dessen Devise war: Frei framern!

drückt jetzt Cramer-Frei glühend an die Brust zum Schutz zoll=bindniß und verbreitet einen solchen stärkenden Generaltarif-Odeur über das lustignappende Gewerbe, daß Nationalrath Stöfel lächelnd im kantonalen zürcher Gewerbeverein ausrufen konnte: „Ich wüßte Morgenluft! Meine Herren, heizen sie ein, noch ist der Ständerath nicht eingefroren!“

Aber während so im Westen milder Föhn wüthet, gährt es i—M—osten. Thurgau ließ das Militär- und Bankgesetz so plötzlich fallen, daß es von seinen Wunden in der Besserungsanstalt für Verbrecher, welche das fürsichtige Volk sanktionirte, Heilung suchen muß.

Wer klug ist, wird seinen Ueberzieher rechtzeitig vom Moses zc., „eh' anderweitig darüber verfügt wird“, abholen, denn es trifft uns jetzt, da wir die Grenzen nicht besetzen wollten.

Die Zürcher sind erklart. Der Straßburger Mörder hat seine Lehrzeit in Zürich durchgemacht, ist entbott. Unser Maß ist voll. Und wenn diesem Brautseßel der europäischen Beunruhigung noch nicht von allen Seiten auf den Leib gerückt wird, so danken wir es nur dem „eidgenössischen Verein“, der in geheimer Sitzung beschloß, den Zorn noch einmal abzulenken und noch einigen katholischen Fräulein durch die appetitlichsten seiner Mitglieder — Handreichung zu thun.

Augenverdreßers Lutherfeier.

Ihr wollet partout nun mal „Luther feiern“

Und selbstbewußt den Vers herunter leiern:

„Nachfolgend dem würdigen Gottesmann

Traten wir seine Erb- und Kindschafft an!“

Ei, seht doch Ihr Herren — und die Kraft des Entschlusses,

Keinem Papst mehr zu küssen die Spitze des Fußes,

Keiner Autorität mehr die Kniee zu bengen,

Die nicht das Sigillum des Himmels kann zeigen,

Keinen Fortschritt zu schen'n, niemals krumm geh'n zum Ziele,

Und stände Geld, Leben und Ehr' auf dem Spiele — —

Folgt Ihr darin ihm nach? Seid Ihr — Oh, Pardon,

Jetzt wüß' ich Eure Luther-Kindschafft schon:

In dem Meinungskampfe mit Gueresgleichen

Niemals um des Haares Breite zu weichen,

Und duldiam zu sein, wenn das Lüpfschen auf's I

Nicht gleich Eurem, da zeigt Ihr ganz Luther's Genie!

Ohne Sinn und Verstandniß für Volkes Noth,

Wenn die Ketten es rüttelt und schreit nach Brot,

Den Fürsten zu rufen: „Mit den Keulen schlägt drein!“

Das wird Eure Luther-Nachfolge sein!

Stanislaus an Ladislaus.



Läpser Bruoter!

Deo gratias! Die babylonische Belferjinstutt in Zürich ist nun reißig und steißig verronnen und sauber vliest widder die Leimat und nicht Meer so gälß die Stihl. Zirnisch coronat opus, sagt der Dischler, drum schließß man thieße Komödie mit einem papeirenen Lodberrigragöhl. Die Narren

wohlen finaliter noch mit scheenen Nummern behangen seyn. Di Einen pelommen Treffer vor thi Nase und then Untern wüth die sangweiniße Goffnung mit lauter Nieten fernagglet. Die Wält will halt getoschßen sein, ergo decipiatur!

Aper die Lodderei-Lumberei hat doch aliquid religiosi in Siech: Da Zetter glaup, Koller's Schäßlein zu gewinnen, oter das Frauen-Zimmer-Amöblemanq son Loos äne zu erwitschen hoffß, so wüth man ganzß fer lippt in dießen Ausstehlungsipfelbafel und Soliches erweckt also Glaup, Hofnung und Liebe.

Maine Phloßerthilgungsmaschine ist nicht dipplomatifsiert worden, auch habben meine Nummern, so ich läplich getreimt, ein silpernes Langwarteli und ein güldenes Wüßhaberli gezogen — traxerunt, obgleich ich berothalben 3 Messen gelesßen habbe. Da lob ich mir die Fäße der Heiligen im Kalenter, apper nicht Alle. Der Martinus am 11. Novembris ist tain guder, er erinnerth an Luther, den Kaddhollißemufmeßger; er ist apper zur Strafe hiefir der Allerlezte, tombt erst 8 Taghe nach allen Heiligen. Gschiettimrecht! Auch die heilige Barbara am 4. Decembris gefälßt mir nur halb, denn sie ist Schußpatronin der lieterlichen Artillerieofischiere, die them tanonischen Rechte keine Ehre machen. Mein läpßtes Best feire ich am 13. Novembris, allemal an meinem sanßeläufigen Nomenztag. Ich hoffe schließlich, man werde die Stadt Zürich mit einem benedizierten Weihrauchsaß besinßizieren und seupern von allen besen spiritibus und wältlichen vaporibus, womit ich ferpleibe tuus tibi semper fidelis quamvis in expositione in-diplomatus frater

Stanispediculus.

Fiat justitia et pereat Goley!

Biedre Richterschaft in Rolle,

Habt gezeigt, wie man solle,

Ist man ein Salut-Goley,

Treiben Salutisterei.

„Wie, Du willst Dich noch beklagen,

Wenn die Feinde Dir zerschlagen

Als Salut den Kopf entzwei?

Pfui doch, horloger Goley!“

Willst „dem Herrn Du Zeugniß geben“,

Lechze nach mehr Backenschlägen,

Ruf: „S'il vous plaît, kommt doch her,

Hier ist auch mon derrière!“